

Wir erinnern an

Ehepaar Steiner und seinen Sohn Egon Arthur

Ernst Michael Steiner, geboren am 29. Februar 1904 in Magdeburg, Bankkaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Wittenberger Straße 28, Flucht Ende 1937 nach den Niederlanden (Oss/ Brabant), 1942 interniert im Kamp Westerbork, deportiert am 31. August 1942 nach Auschwitz, ermordet am 11. März 1943 in Fürstengrube.

Theresia Steiner geborene Gans, geboren am 25. Mai 1907 in Mülheim/ Ruhr, Modistin, wohnhaft in Magdeburg, Wittenberger Straße 28, Flucht Ende 1937 nach den Niederlanden (Oss/ Brabant), 1942 interniert im Kamp Westerbork, deportiert am 31. August 1942 nach Auschwitz, ermordet am 3. September 1942 in Auschwitz.

Egon Arthur Steiner, geboren am 9. März 1937, wohnhaft in Magdeburg, Wittenberger Straße 28, Flucht Ende 1937 nach den Niederlanden (Oss/ Brabant), 1942 interniert im Kamp Westerbork, deportiert am 31. August 1942 nach Auschwitz, ermordet am 3. September 1942 in Auschwitz.

Was wissen wir von ihnen?

Ernst Michael Steiner ist der vermutlich einzige Sohn des jüdischen Arztes und Sanitätsrates Dr. Arthur Steiner (* 2. 4. 1864 in Pless - heute Pszczyna/PL; verstorben am 27.7.1935 in Magdeburg) und dessen Ehefrau Meta Steiner geborene Wertheim (* 3.9.1879 in Wolfhagen, ihre Eltern sind der Bankier Israel Wertheim und Luise geb. Simon, die zuletzt in Braunschweig leben; Meta Steiner stirbt am 27. 7.1927). Die Eltern haben 1901 in Braunschweig geheiratet. Die Familie des Arztes gehört der Synagogengemeinde an. Sie wohnt Johannisbergstraße 1, also mitten in der dicht besiedelten Magdeburger Altstadt, am Rande des so genannten „Knattergebirges“, eines Viertels mit vielen armen Leuten, von denen Dr. Steiner gewiss manche in seiner Sprechstunde zu sehen bekommt.

Nach der Schulzeit erlernt Ernst-Michael den Beruf eines Bankkaufmanns. Nach dem Tod seines Vaters bleibt er in der elterlichen Wohnung zurück. Wenig später, am 19. Dezember 1935, heiratet er in Magdeburg Theresia Gans, die zu dieser Zeit in der Magdeburger Albrechtstraße 8 wohnt.

Theresia Gans wird 1907 in Mülheim/Ruhr-Styrum geboren. Ihre Eltern sind der Fabrik Schlosser Max Gans (* 1880 in Emmerich; verstorben 1.2.1959 in Den Haag) und seine Ehefrau Julianne geborene Cahn. Theresia hat eine ältere Schwester, Ilse (* 27.3.1904). Nach dem Tod der Mutter heiratet ihr Vater eine Belia Meyer (Meijer). Irgendwann zieht die Familie nach Oberhausen, wo die beiden Töchter nach ihrer Berufsausbildung im Textilkaufhaus der Gebrüder Alsberg (Marktstraße) arbeiten, Ilse als Kassiererin und Theresia als Modistin. Wo Theresia dann Ernst Michael Steiner kennen gelernt hat und ab wann sie in Magdeburg wohnt, ist nicht bekannt. Im Magdeburger Adressbuch taucht ihr Name nicht auf. Trauzeugen sind – vermutlich, weil keine Angehörigen da sind – ein Berufskollege des verstorbenen Dr. Steiner, Sanitätsrat Dr. Otto Neuberg, und ein 29-jähriger Mann, Adolf Rosenberg, der Wittenberger Straße 28 wohnt.

Auch das junge Paar bezieht seine erste gemeinsame Wohnung in der Wittenberger Straße 28. Dort wohnt es auch noch, als im März 1937 ihr Sohn Egon Arthur in der Entbindungsklinik am Kaiser-Otto-Ring geboren wird. Ende desselben Jahres flieht die junge Familie in die Niederlande. Dorthin waren schon seit dem 6. Februar 1934 die Eltern und die Schwester von Theresia mit deren Mann, Ilse und Robert Meijer, emigriert. Sie wohnen in Oss/Brabant, die Steiners in der Kortfoortstraat 46 bei den Eltern. Ilse und ihr Mann mit Roberts Mutter Waldwarsstraat 6. Ilse und Theresia schließen sich der jüdischen Gemeinde an, sie und auch die Stiefmutter finden Arbeit. Doch das endet, als die deutsche Wehrmacht die Niederlande überfällt. Wieder beginnen antisemitische Hetze und Verfolgungen.

Ab Mai 1942, so berichtet ein Mitglied der jüdischen Gemeinde Oss später, müssen auch diese jüdischen Emigranten den so genannten „Judenstern“ tragen. Familie Steiner und das Ehepaar Meijer kommen August 1942 in das Internierungslager Westerbork. Von dort werden sie am 31. August 1942 Richtung Auschwitz deportiert. Bei einem Zwischenhalt in Cosel (Kozle/PL) werden Ernst Michael Steiner und Robert Meijer wie auch andere Männer aus Oss zur Zwangsarbeit herausgeholt. Zunächst kommen sie in das Zwangsarbeitslager Niederkirch (Dolina/PL), von dort werden sie am 9. September 1942 zum Kommando Fürstengrube überstellt, wo sie Schwerstarbeit unter schlimmen Bedingungen verrichten müssen. Das Niederländische Rote Kreuz berichtet von einem Augenzeugen, der am 11. März 1943 nur noch einen Mann aus Oss lebend antraf, alle anderen waren der „Vernichtung durch Arbeit“ zum Opfer gefallen, auch Ernst Michael Steiner und Robert Meijer.

Theresia Steiner, ihr kleiner Sohn und ihre Schwester kommen nach mehreren Tagen Fahrt am 3. September 1942 in Auschwitz an und werden noch am selben Tag im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau durch Gas ermordet. Ilse Meijers Schwiegermutter wird ein Jahr später nach Sobibor deportiert. Nur die Eltern von Ilse und Theresia überleben. Wodurch Max und Belia Gans sich retten können, ist nicht bekannt, vielleicht gelingt es ihnen, unter zu tauchen. Bekannt ist, dass sie nach dem Krieg in Den Haag leben. Max Gans stirbt dort 1959, seine Frau, die noch nach Heelsum umzieht, irgendwann nach 1964.

Informationsstand August 2017

Quellen: Recherchen und eine „Besondere Lernleistung für das Fach Geschichte“ der Abiturientin Dina Köppe; ihre Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Stadtarchiv Mülheim; joodsmonument, Marga Pepping, Amsterdam und die Stolpersteininitiative Oss (Piet van Rosmalen) sowie Raymund Schütz vom Roten Kreuz in den Niederlanden; umfangreiche Internetrecherchen.



Der Stolperstein für Ernst Michael Steiner wurde durch Sammlung aus Anlass des Todes von Dr. Jürgen Martini, gespendet. Dr. Jürgen Martini war jahrelanger Unterstützer der Aktion „Stolpersteine für Magdeburg“.



Der Stolperstein für Theresia Steiner wurde durch Sammlung aus Anlass des Todes von Dr. Jürgen Martini, gespendet. Dr. Jürgen Martini war jahrelanger Unterstützer der Aktion „Stolpersteine für Magdeburg“.



Der Stolperstein für Egon Arthur Steiner wurde von Dina Köppe und ihrer Familie, Burg gespendet.